

Sport mit Handicap

Tischtennis-DM in Alveslohe

VON THOMAS MAIBOM

ALVESLOHE. Der Deutsche Behindertensportverband wusste, was er tat, als er die Deutschen Jugendmeisterschaften im Tischtennis an den TuS Teutonia Alveslohe vergab. Schon zweimal zuvor war der kleine Verein in der Bürgerhalle exzellenter Gastgeber für nationale Meisterschaften gewesen. Mit Jürgen Schröder und seinem Dutzend Helfern steht ein engagiertes Team bereit, das wie gewohnt für einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung sorgte. Zwölf Tische passen in die Bürgerhalle hinein, mehr als genug für die Veranstaltung mit 50 Teilnehmern, die höchstens 25 Jahre alt sein dürfen. „So viele Jugendliche hatten wir noch nie bei einer Deutschen Meisterschaft. Das ist eine Rekordbeteiligung“, wusste Udo Winkler, Nachwuchsbeauftragter der Sektion Tischtennis im Verband.

Es bleibt aber viel Platz nach oben. Bayern als größtes Bundesland hatte beispielsweise nur zwei Spieler am Start. Die Unterstützung für die Sportler ist überall in Deutschland ausbaufähig. Angefangen von der Möglichkeit, sich vor Ort im Verein zu betätigen, bis zur finanziellen Förderung bei international erfolgreichen Athleten.

Wie beispielsweise Marlene Reeg aus Hessen. Trotz ihrer gerade einmal 15 Jahre ist die Spielerin des hessischen Verbandsligisten SV Ober-Kainsbach international erfolgreich. Sie wird auf Platz 16 der Welt-rangliste geführt. „Für die Paralympics in diesem Jahr in Rio de Janeiro müsste ich aber unter den besten acht Spielerinnen sein. Eine Teilnahme in To-

kio 2020 ist mein Traum“, erzählte der hoch veranlagte Teenager. Top-8-Spielerinnen hat sie zwar schon geschlagen, aber sie müsste mehr Turniere spielen, um im Ranking schneller nach oben zu klettern. Das ist auch eine Frage des Geldes. Für Wettbewerbe im Ausland oder die Reise zur DM nach Alveslohe ist trotz Verbandszuschüssen immer ein gutes Maß an Eigenkapital nötig.

Marlene ist mit einem knapp

„Eine Teilnahme an den Paralympics in Tokio 2020 ist mein Traum.“

Marlene Reeg
Deutsche Meisterin

unterhalb des Ellenbogen endenden linken Arm geboren worden. Damit spielt sie in der Wettkampfklasse 10, der Kategorie für die am leichtesten Behinderten. Elf Klassen gibt es insgesamt. Die ersten fünf für Rollstuhlfahrer, sechs folgende für die stehenden Spieler. Die Klasse elf ist Aktiven mit intellektuellen Beeinträchtigungen vorgesehen. In Alveslohe kam noch die Klasse Allgemeine Behinderungen (AB) für Sportler hinzu, die mit ihrem Handicap nicht richtig in das System hineinpassen.

Zu dieser Gruppe gehört Marlenes Endspielgegnerin Marina Piske vom Kieler TTK. Der 13-Jährigen aus Raisdorf wurde als Baby ein Stückchen Leber ihrer Mutter transplantiert. Wie ist Rotschopf Marina zum Tischtennis gekommen? „Ich habe früher Handball und Tischtennis parallel gespielt. Dann wurde mir meine Handballmannschaft zu schlecht, au-

Marina Piske vom Kieler TTK wurde als Baby ein Stück der Leber ihrer Mutter transplantiert. Heute gehört die 13-Jährige zu den Besten ihrer Altersklasse. Und das nicht nur bei den Tischtennisspielern mit Handicap.



Zum Aufschlag legt sie den Ball auf den Schläger. Diesen Nachteil macht die Hessin Marlene Reeg (15), die ohne linken Unterarm geboren wurde, mit toller Technik wett.

FOTOS (2): THOMAS MAIBOM

ßerdem hat mir Tischtennis sowieso immer mehr Spaß gemacht“, erzählte die Verbandsliga-Spielerin, auch bei den „Gesunden“ eine der Besten ihres Alters in Schleswig-Holstein. Und international erfolgreich: Bei den Weltspielen der Transplantierten in Argenti-

Für das Organisationsteam war es schon die vierte DM

nien gewann sie 2015 in der Klasse der 12- bis 17-Jährigen die Goldmedaille und war im Doppel der Erwachsenen mit Beate Bea (Villingen) ebenfalls nicht zu schlagen.

Das Finale gegen Marlene Reeg war eine hochklassige Angelegenheit. Tolle Ballwechsel sorgten für Szenenapplaus. Am Ende gewann Marlene Reeg mit 3:1 Sätzen ihren dritten nationalen Titel.

Schleswig-Holsteins Landes-trainerin Heidrun Krause war zufrieden mit dem Abschneiden ihrer Schützlinge: „Wir haben uns wacker geschlagen.“ Neben Silber für Marina Piske gab es Bronze für Ricarda Dehl (TSV Heist). Zusammen wurden die beiden Schleswig-Holsteinerinnen Dritte im Doppel.

Vor ihnen lagen zwei Jungen-Teams.

Zum Abschluss gab es einen geselligen Abend mit Festessen und Siegerehrung. „Das hat Tradition und ist ein schöner Ausklang“, weiß Jürgen Schröder. Nach 2009 und 2013 war es die dritte Behinderten-DM in der 2 600 Seelen-Gemeinde. „Eigentlich hätten es vier sein sollen“, erläuterte Schröder. „Aber weil unsere Halle gesperrt war, mussten wir im vergangenen Jahr mit den Titelkämpfen für Mannschaften nach Bad Segeberg ausweichen.“ Was sich Schröder und sein Team für nächste Event wünschen würden, wären mehr Zuschauer auf der Tribüne. Denn so langsam sollte es sich herumsprechen, welches qualitativ hochklassiges Tischtennis die Sportler trotz ihrer Handicaps zeigen.

Die Meister: Frederic Peschke / Yannik Rüdtenklu (Doppel, alle Wettkampfklassen, Hessen), Marlene Reeg (Mädchen WK6 bis AB, Hessen), Lisa Hentig (Jungen WK1 bis 5, Nordrhein-Westfalen), Niklas Welp (Jungen WK 6 / 7, Bayern), Johannes Urban (Jungen WK 8, Niedersachsen), Yannik Rüdtenklu (Jungen WK 9 bis AB, Hessen), Alexandros Kalpakidis (Jungen WK II, Württemberg).

